

In ethnographischer Beziehung umfaßt die Oberrheinische Tiefebene einen Teil der schwäbisch-fränkischen Gauen des alten deutschen Landes und in politische Teile des Schweizer Kantons Basel und in Deutschland Teile vom Elsaß, von Bayern, Baden, Hessen und Preußen. Durch die Größe und Regelmäßigkeit ihrer Form, die Fruchtbarkeit des Bodens, die frühe Reife ihrer Bevölkerung und durch die Menge altehrwürdiger und zu neuer Blüte sich entwickelnder Städte ist sie die schönste und anziehendste aller Bodengestaltungen des alten Deutschland, und durch ihre geschichtlichen Erinnerungen behauptet sie vor den meisten anderen Abschnitten unseres Vaterlandes, ja vor den meisten Flußtälern unseres ganzen Erdteils den Vorrang. Diese großen Erinnerungen umfassen nahe an zwei Jahrtausende, innerhalb deren sie ein Hauptschauplatz weltgeschichtlicher Ereignisse und insbesondere auch der Entwicklung des deutschen Volkes war. Gerade hier tummelten sich von jeher die Eroberer und Völker, von den Zeiten Ariovists und Cäsars bis zu dem Cäsar der Neufranken und seinen Gegnern; Kelten und Germanen, Römer und Hunnen, Schweden und Spanier, Russen und Franzosen versuchten sich hier gegeneinander und düngten mit ihrem Blute das Land, das, oft verwüstet, immer wieder zu neuer Blüte sich erhob. Hier gingen die großen weltgeschichtlichen Völkerzüge über den Rhein und ließen ihre Spuren zurück, wie denn das herrliche Land selbst stets ein Zankapfel der Völker war. An diesen Rheinfürten blühten die Reiche der Burgunder und Nibelungen auf und später Deutschlands schöne Pfalzgrafschaft. An ihnen erwachsen jene Städte des Reichs, die Blüte deutschen Lebens, in deren Mauern entscheidende Reichs- und Kirchenversammlungen gehalten, Kaiser gewählt, gekrönt und in die Gruft gesenkt, Künste und Wissenschaften gepflegt, bedeutame, die ganze Zivilisation umgestaltende Erfindungen (z. B. die Buchdruckerkunst in Straßburg und Mainz) gemacht und Handelsgeschäfte im großartigsten Maßstabe betrieben wurden. Noch ragen als Zeugen einer gewaltigen Vergangenheit die hohen Dome mit ihren Türmen und Zinnen ehrfürchtgebietend ins weite Land hinein; von den Berghöhen schauen ernste Ruinen zur Erde herab und reden von dunklen Sagen uralter, kaum zu ergründender Tage oder von jener großen Zeit, wo diese Gauen noch der Mittelpunkt des Deutschen Reiches waren, wo sich alle Macht und Kraft, aller Reichtum, alle Kunst des deutschen Volkes hier verdichtet hatte. Das alles ist anders geworden, aber das schöne Land ist geliebt und erlebt, mit Stolz können wir es sagen, zu unserer Zeit im neuen Reich eine neue, herrliche Blüte.